

LÄNDERMONITOR BERUFLICHE BILDUNG

Geringe Ausbildungschancen für Hauptschüler in Schleswig-Holstein

Gütersloh, 30. November 2015. Die duale Ausbildung ist in Schleswig-Holstein im Vergleich der Bundesländer zahlenmäßig stabil. Seit 2007 ist die Zahl der Bewerber um einen Ausbildungsplatz von etwa 25.500 auf unter 23.500 in 2013 gesunken (minus 7 Prozent). Bundesweit ist die Zahl der Bewerber deutlich stärker gesunken (minus 19 Prozent). Auch die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze ist in Schleswig-Holstein rückläufig. Zwischen 2007 und 2013 ist das Angebot von etwa 22.500 auf etwa knapp unter 21.000 Ausbildungsplätze gesunken (minus 8 Prozent; Bund: minus 13 Prozent). Rechnerisch haben sich die Chancen der Bewerber auf einen Ausbildungsplatz daher leicht verbessert. Hauptschüler können davon jedoch nicht profitieren. Ihre Ausbildungschancen haben sich in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren sogar verschlechtert. Das sind die Ergebnisse des „Ländermonitors berufliche Bildung“ der Bertelsmann Stiftung, der erstmals die Ausbildungssituation in den 16 Bundesländern vergleichend untersucht.

Die Entwicklung von Ausbildungsplätzen und Bewerbern verläuft in den Bundesländern sehr unterschiedlich. Während die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze in den westlichen Flächenländern um durchschnittlich 7 Prozent zurückging, waren es in den östlichen Flächenländern 40 Prozent. Besonders die Klein- und Kleinstbetriebe mit weniger als 50 Beschäftigten reduzieren ihr Engagement in der dualen Ausbildung – ein Trend, der in abgeschwächter Form auch in Schleswig-Holstein zu beobachten ist. Die Zahl der Bewerber ist im Osten mit minus 47 Prozent ebenfalls deutlich stärker zurückgegangen als im Westen (minus 13 Prozent).

Hauptschüler und Ausländer abgehängt

Für Jugendliche mit maximal einem Hauptschulabschluss ist es in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren sogar schwerer geworden, direkt eine Ausbildung aufzunehmen. 2005 begannen 48 Prozent der Bewerber mit maximal Hauptschulabschluss eine betriebliche oder vollzeitschulische Ausbildung. 2013 waren es mit 37 Prozent bereits deutlich weniger. Damit weist Schleswig-Holstein den niedrigsten Wert aller Bundesländer auf. Bundesweit beginnen 51 Prozent der Bewerber mit maximal Hauptschulabschluss direkt eine Ausbildung. Wem dies nicht gelingt, landet zunächst in Maßnahmen des sogenannten Übergangssystems. Dort können Jugendliche zwar teilweise Schulabschlüsse nachholen oder verbessern, jedoch keine Berufsabschlüsse erwerben.

Jugendliche ohne deutschen Pass haben in Schleswig-Holstein deutlich schlechtere Chancen direkt eine Ausbildung aufzunehmen als ihre deutschen Altersgenossen. Während 66 Prozent der deutschen Bewerber direkt eine Ausbildung aufnehmen, sind es bei ausländischen Bewerbern lediglich 45 Prozent. Die Ausbildungschancen für ausländische Bewerber unterscheiden sich erheblich zwischen den Bundesländern. Die besten Chancen haben ausländische Bewerber in Mecklenburg-Vorpommern (89 Prozent), die schlechtesten in Bremen (41 Prozent).

Die geringste Erfolgsquote bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz haben Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss ohne deutschen Pass. Nur 25 Prozent von ihnen nehmen in Schleswig-Holstein direkt eine Ausbildung auf, weniger als in allen anderen Bundesländern und deutlich weni-

ger als deutsche Hauptschüler (38 Prozent). Je höher allerdings der Schulabschluss, desto geringeren Einfluss hat die Nationalität. Die Erfolgsquote für die Aufnahme einer Ausbildung der ausländischen Schulabgänger mit Abitur oder Fachhochschulreife liegt in Schleswig-Holstein mit 99 Prozent genauso hoch, wie bei deutschen Bewerbern.

Schwieriger wird es in Schleswig-Holstein, als Azubi den richtigen Betrieb und als Betrieb den richtigen Azubi zu finden. Darauf deutet der steigende Anteil an vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen hin. In 2007 wurden 25 Prozent der Ausbildungsverträge in Schleswig-Holstein vorzeitig gelöst, 2013 waren es bereits 28 Prozent (bundesweit 25 Prozent). Zwischen den Ausbildungsbereichen gibt es erhebliche Unterschiede. Am häufigsten trennen sich Azubi und Betrieb in Schleswig-Holstein im Bereich des Handwerks (34 Prozent), am seltensten im öffentlichen Dienst (8 Prozent). Vertragslösungen sind jedoch nicht mit Ausbildungsabbrüchen gleichzusetzen, denn häufig wird die Ausbildung in einem anderen Betrieb fortgesetzt.

Zusatzinformationen

Der Ländermonitor berufliche Bildung wurde von Professor Dr. Martin Baethge (Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen; SOFI), Professor Dr. Susan Seeber (Universität Göttingen) und Professor Dr. Kai Maaz (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung; DIPF) im Auftrag der Bertelsmann Stiftung erstellt. Der Ländermonitor vergleicht die Ausbildungssysteme der 16 Bundesländer anhand von Indikatoren in den Bereichen Leistungsfähigkeit und Chancengerechtigkeit. Die zugrunde liegenden Daten stammen von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder, der Bundesagentur für Arbeit und dem Bundesinstitut für Berufsbildung.

Unsere Experten: **Clemens Wieland, Telefon: 05241 / 81 81 352**
E-Mail: clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Lars Thies, Telefon: 05241 / 81 81 104
E-Mail: lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de. Daten und Berichte zu einzelnen Bundesländern finden Sie unter www.laendermonitor-berufsbildung.de.